

Das Stille-Post-Prinzip

Und Konsequenzen im menschlichen Miteinander

„Das Gute, dieser Satz steht fest, ist stets das Böse, das man läßt.“
(Wilhelm Busch)



In meiner jahrzehntelangen Referenten-Tätigkeit habe ich, vor dem Hintergrund Menschen Impulse zu vermitteln um ihr persönliches Leben zu optimieren, oft mit einer Übung gearbeitet, die als Stille-Post bezeichnet wird. In meiner Erinnerung spielten wir diese früher im Kindergarten und mir war es eine große Freude mit den Mädchen dabei einen Kuß auf die Wange zu geben. Das hatte zwar mit dem Spiel direkt nichts zu tun und fand somit auch nicht die Zustimmung des Betreuungspersonals, dennoch war es für mich der schönste Teil der Übung, von der ich den Sinn und den Hintergrund natürlich nicht verstand. Etwas

scheinbar Verbotenes zu tun, dazu hatte ich schon immer eine Resonanz.

Heute wird das als nicht im Mainstream mit schwimmend bezeichnet oder mit Querdenken assoziiert. Damals spornte mich aber auch die drohende Konsequenz meines Verhaltens an. So wie heute stand eine Isolierung von der Masse im Raum. Dabei gab es früher eine Tasse Kakao, die ich für mich als gefühlte Belohnung allein auf der sogenannten `Sünderbank` trinken durfte. Heute sprechen wir von Sanktionen und offenkundig liegen Bestrafung und gefühlte Belohnung nicht mehr so eng beieinander.

In den Jahren, wo wir die Übung während der Seminare gespielt haben, war noch nicht offenkundig, welcher zentraler Erkenntnisgewinn sich hinter dem Prinzip versteckt. Symbolisch war der Himmel blau. Fast allen ging es gesellschaftlich gut. Es gab wenig Druck, der äußere Rahmen ließ den Meisten noch gefühlte Freiheit, was nicht dazu führte, etwas von den umgebenden Dingen zu hinterfragen. So also gestalteten wir die Übung und nach dem Abschluß wurde sie in der Regel nicht mehr erwähnt oder in einer angemessenen Tiefe reflektiert. Ich hatte den großen Vorteil, viele Gruppen zu betreuen und konnte Stille-Post mit all diesen spielen. So bot sich mir die Möglichkeit, den roten Faden zu spinnen, der alles verband.

Der Ablauf war wie folgt: Zu Beginn stand das Zitat von Wilhelm Busch, was diesem Text vorangestellt ist. Ich wiederhole es noch einmal.

„Das Gute, dieser Satz steht fest, ist stets das Böse, das man läßt.“

Ich schrieb es auf ein Flip-Chart-Blatt und ein Teilnehmer las dann den Satz, der für alle anderen zunächst verborgen blieb. Als er ihn dann verinnerlicht hatte, ging er zum ersten, weiteren Teilnehmer und flüsterte ihm diesen ins Ohr. Die zweite Person sagte der Dritten die Botschaft ebenfalls leise ins Ohr. Doch bereits hier gab es eine kleine Änderung in dem Sinne, daß sie Sie sagte, was sie verstanden hatte. Und so ging es weiter, bis zum letzten Mitspieler.

Deren Anzahl wurde mehr und mehr irrelevant, denn schon bei drei Akteuren kam am Ende etwas anderes heraus, als ursprünglich auf dem Flip-Chart stand. Die letzte Person schrieb immer das auf, was bei ihr angekommen war. Dann haben wir jedes Mal beide Tafeln nebeneinander gehängt und betrachtet.

Nicht an jede Verdrehung des Zitates kann ich mich erinnern und so sollen die beiden folgenden Botschaften repräsentativ für alle anderen stehen.

Das Gute ist das Böse und das Gute das man tut ist besser als das Böse

Das blieb übrig von:

Das Gute dieser Satz steht fest, ist stets das Böse, das man läßt.

Und das nach wenigen Übertragungen.

Damals, ich sagte es schon, haben es alle so hingenommen. Sie zeigten sich zwar ein wenig erstaunt, doch, so waren meine Beobachtungen in den folgenden Jahren, eine möglich tiefe Erkenntnis konnte nicht mit Nachhaltigkeit belegt werden.

Natürlich stand diese Übung in den Seminaren nicht isoliert, sondern war immer in einen größeren Kontext eingebunden. Ein zentraler Punkt dabei war: Was wissen wir wirklich? Und polar dazu.: Was glauben wir nur? Dann wurde der Weg bereitet, der vom Glauben zum Wissen führt. Glauben heißt für möglich halten. Und Wissen ist das, was wir erfahren haben.

Was also wissen wir wirklich, haben wir tief erfahren und was reden wir nur ungeprüft nach? Was glauben wir nur deshalb, weil es jemand, der eventuell gesellschaftlich hochdekoriert ist, so behauptet hat?

Mark Twain soll einmal gesagt haben:

„Wenn die Menschen nur von dem reden würden was sie wissen, wäre die Stille in der Welt unerträglich.“

In dieses Gemenge möchte ich nun versuchen eine Struktur zu bringen. Kurz skizziert, was in meinen Büchern an den unterschiedlichsten Stellen ausführlich beschrieben ist.

Glauben hat zunächst zwei Aspekte. Allem Unbekannten nähern wir uns über diese beiden Ansätze. Einmal: Nicht wissen. Ich weiß es nicht und deshalb beschäftige ich mich auch nicht weiter damit. Weckt es aber mein Interesse, kann eventuell die erlöste Variante greifen: Für möglich halten. Ich höre etwas, weiß aber nicht ob es stimmt und mache mich nun daran, es zu überprüfen. Wenn ich das getan habe kann ich sagen, ja es stimmt oder es stimmt nicht. Ich muß es dann nicht mehr glauben, denn ich weiß es nun. Ich habe es erfahren oder empfunden. So werden wir wissend. Denn Wissen ist, was wir erfahren haben.

Doch wichtig dabei ist, ich habe es erfahren, ich weiß es. Das gilt nicht automatisch für alle anderen. Sie leben vielleicht weiterhin die Essenz der Botschaft:

‘Erfahrungen müssen mitunter teuer erkaufte werden, obgleich sie im Second-Hand-Laden deutlich billiger angeboten werden’.

Die eigenen Erfahrungen sind mitunter kostspielig. Das Übernehmen von dem was andere etwa gesagt haben, ist dagegen in der Kostenbilanz vordergründig ein Schnäppchen.

Diese Mentalität erinnert mich an einen Satz aus einem Film, den ich in den 1990-iger Jahren anschauen durfte:

‘Die Hölle ist voll von den Faulen dieser Welt’.

Die meisten Menschen nehmen vor diesem Hintergrund die billige Variante, was die Frage aufwirft: Was wissen wir wirklich und was reden wir einfach nur nach? Und an diesen Punkt sollte im Grunde jeder während seines irdischen Aufenthaltes gelangen. Dann würden wir uns dem nähern, was Selvarajan Yesudian in eine seiner für mich kostbarsten Botschaften wie folgt verpackt hat:

„Die Welt kannst du nicht verändern, aber indem du dich selbst veränderst, verändert sich die Welt für dich.“

Übertragen wir die Übung und diese Gedanken auf die heutige Zeit, wo ja für viele Menschen der gesellschaftspolitische Druck immer größer wird. Er ist vorrangig aufgebaut über eine

Informationspolitik mittels Zeitung, Fernsehen und Internet. In früheren Epochen wurde so etwas Propaganda genannt.

Die Menschen werden mit Botschaften und Nachrichten überflutet und halten diese für wahr, weil ja eine scheinbare Autorität hinter allem steht. Die versteht zu allem Überfluß auch wenig von universellen Gesetzmäßigkeiten und verkauft alle Botschaften dogmatisch.

Wie heißt es in der Umschreibung des vierten universellen Gesetzes, des Prinzips der Polarität:

Alle Wahrheiten sind nur Halbe Wahrheiten.

Diese halben Wahrheiten werden dogmatisch verkauft und weil es natürlich auch im Volk kaum Wissende gibt, haben alle Protagonisten der sogenannten anderen Seite ein leichtes Spiel.

Würde jeder einmal die Stille-Post-Übung in seinem privaten Umfeld spielen, hätte er die Möglichkeit zu erfahren, daß Menschen anscheinend schon in kleinen Bereichen das Vermögen fehlt, eine Botschaft im Wortlaut zu verstehen und sie dann exakt zu wiederholen.

Ich möchte noch ergänzen, daß alle meine Mitspieler studierte Menschen waren. Sie konzentrierten sich dabei nach ihrem Vermögen und manchmal konnte ich gar Ehrgeiz aufblitzen sehen. So wird der Einwand entkräftet, all das hätte mit Bildung oder geistigem Vermögen zu tun und würde wohl für das 'gemeine Volk' der Straße zutreffen, aber nicht für Akademiker.

Da die meisten Menschen in der Regel kaum Übungen in den Disziplinen Meditation oder Konzentration machen und dazu auch nicht angeleitet werden, hören sie selten mit wacher Aufmerksamkeit zu, denken dann darüber nach und geben es dann weiter. Es geschieht im Gegenteil oft fast mechanisch und ungefiltert. So erleben wir dabei ein hohes Maß an Oberflächlichkeit und aus all dem ergibt sich ein unseliges Gemenge.

Wenn uns Menschen nun etwas sagen und wir fragen: Woher weißt du das, so kommt oft die Antwort: Ein Professor, ein Doktor, ein Politiker, habe es gesagt. Aber woher wissen die es? Auch sie sind Menschen, die ein- und ausatmen, sind mehrheitlich auf gesellschaftliche Reputation aus und unterstützen vornehmlich ein wider-natürliches System, indem alles in Geld verrechnet wird. So haben sie wenig Verständnis von universellen Gesetzmäßigkeiten und, das vermute ich, wahrscheinlich auch noch nicht Stille-Post kennen gelernt.

Auch sie haben in der Regel ihre Informationen nicht selbst erarbeitet, sondern reden ebenfalls nach was sie gehört haben. Das geben sie aber in einem solchen dogmatischen Sinne weiter, daß daraus für sie ein Vorteil erwächst, der aber und das ist ein Mechanismus in der materiellen Welt, immer jemand Anderem zum Nachteil gereicht. Auch sie haben lediglich das scheinbar begrenzte Vermögen, ich wiederhole es, schon über kurze Strecken etwas im Wortlaut zu verstehen und exakt zu wiederholen.

Früher sprachen wir vom 'Prinzip des maximalen Ärgers'. Wenn wir diese Hintergründe berücksichtigen und dann in die Welt schauen stehen wir zwar oft sprachlos daneben. Dennoch und das ist der große Schritt, haben wir die Möglichkeit es zu verstehen.

Das Volk kann das natürlich nicht und will es auch gar nicht. Wie sagte mir mal eine Frau im Krankenhaus deren Mann bei meinem lange verstorbenen Vater auf dem Zimmer lag: 'Die 'Dokters' werden es schon wissen'.

Auch bei einer esoterischen Vereinigung von Menschen gab es das Credo: 'Unser Manfred wird's schon wissen'. Manfred war der Leiter.

Setzen wir in all diese Betrachtungen nun die Corona-Geschehnisse, aber auch all das, was uns über den Russland-Ukraine-Krieg mitgeteilt wird. Was wissen wir, was glauben wir? Was wissen die Funktionäre, was glauben sie? Und dann die sich für diese materielle Welt daraus ergebende, entscheidende Frage: Wer hat symbolisch die erste Botschaft auf das Flip-Chart geschrieben?

Wenn wir das ganze in Analogie zur Stille-Post-Übung setzen, handelt es sich um ein Spiel, was davon lebt, dass es Mitspieler gibt. Hätten die Teilnehmer in meinen Gruppen das Spiel nicht mitgestaltet, wäre es nicht zustande gekommen. Würde keiner hier auf der Welt mitspielen oder würde er das Spiel durchschauen, brächen alle Szenarien zusammen.

Vorerst abschließend dazu der Bezug zum ersten universellen Gesetz, dem Prinzip der Geistigkeit. Das All ist Geist, das Universum ist geistig. Oder wie ich darüber hinaus immer angemerkt habe, alles ist Geist, alles ist geistig. Vor diesem Hintergrund gibt es also nichts anderes. Wir können demnach nichts gewinnen, aber ebenso wenig etwas verlieren. Es ist nur ein Spiel mit einem Hin- und Her-Wogen von Kräften.

Ein polares Bewußtsein oder ein Ego durchschaut das nicht. Und über diverse Identifikationen hält es alles für wirklich. Das ist die Situation der Welt und scheinbar gibt es für die Meisten daraus kein Entrinnen.

Die Logik der Schöpfung im Sinne von C.G. Jung zu erkennen oder mit den Worten meines Lehrers, in dem System zu leben ohne dazu zugehören, das sind lohnenswerte Ideale für den irdischen Aufenthalt. Herr Yesudian sagte ebenfalls des Öfteren:

„Ich tue was ich weiß und ich weiß was ich tue.“

Vor diesem Hintergrund tun viele Entscheidungsträger etwas, obwohl sie wenig wissen. Und sie wissen natürlich ebenso wenig was sie tun. Und all das paaren sie, neben einem fast schon peinlich aufdringlichen Dogmatismus, mit einer bis ins letzte übersteigerten Hybris. Betrachten wir dazu viele Politiker, den Olaf, den Robert, den Karl oder den Christian. Was erzählen Sie uns und was machen Sie uns alle glaubend? Dabei gibt es keinen von Ihnen, der in der Lage ist, sein Herz selber schlagen zu lassen.

Bei der Geburt dieses Textes unternahm ich mit Elke einen kurzen Ausflug in die Rhön. Nach langen Jahren durfte ich Spätabends wieder einmal die Milchstraße betrachten. So überirdisch klar und schön hatte ich sie lediglich immer in Griechenland gesehen, beim Besuch der Insel Patmos. Staunend, sprachlos und demütig standen wir unter dem Firmament. Das bewußte Erleben der eigenen Kleinheit und zugleich das Empfinden kosmisch eingebunden zu sein, waren weitere, spürbare Assoziationen. Die Erde, ein Staubkorn in der unendlichen Weite des Raumes. Und dann gibt es wirklich Menschen die glauben, sie müssten und könnten mit ihren Maßnahmen das Klima oder die Welt retten.

Das Verstehen und das weitere Verinnerlichen des Polaritätsprinzips ist ein wesentlicher Schlüssel zu einem gemeinschaftlichen Leben in Harmonie und Frieden. Für mein Empfinden gibt es keinen anderen. Könnten sich die Menschen vor diesem Hintergrund unter das Gesetz der Polarität stellen, würde sich im Goetheschen Sinne `ereignen, woran noch kein Mensch zu denken vermag.

All das aber ist mit dem bestehenden System nicht zu realisieren. Zu den einflußreichsten Zentren einer Staatsmacht gehören Parteien und daraus resultierend ihre nach oben gespülten Mitglieder, die Politiker. Eine Partei ist, wie das Wort schon sagt, immer parteiisch. Sie lebt eine vorgegebene Meinung, handelt nach einem gesetzten Muster. Eine andere Partei ist in ihrem Sinne ebenso parteiisch und versucht dann ihre Ideale, ihre Welt gegenüber der anderen Partei durchzusetzen. Beiden ist das Prinzip der Polarität fremd, ebenso wie den Politikern.

In Politik steckt ja schon über den Pol die Polarisierung mit dem ganzen Potential an Unverständnis für universelle Zusammenhänge. Da reiht sich auch eines ihrer Überwachungsorgane ein, die Polizei.

Was könnte eine Lösung darstellen? Die Unparteilichkeit. Dafür gibt es wenige Beispiele, denn kaum jemand möchte in diese Rolle schlüpfen. Tritt sie dennoch einmal auf, beugt sich jede Parteilichkeit und stellt sich unter das unparteiliche Dekret. Betrachten wir dazu wieder einmal ein mir ganz präsent Spiel, Fußball. Dabei gibt es zwei Mannschaften, zwei Parteien und ein große Menge an Menschen in einem Stadion, die in der großen Mehrzahl als Anhänger ebenfalls parteiisch sind. Und es gibt nur einen einzigen Unparteiischen in dem Gemenge, der entscheidet und dessen Weisung sich alles unterordnet. Er ist die entscheidende Person und die beiden polarisierenden Gruppen fügen sich seinem Urteil.

Im Krieg gibt es den Begriff des Parlamentärs. Er ist ein Unterhändler zwischen Krieg führenden Parteien und genießt völkerrechtlich unverletzlichen Schutz. Bei seinem Auftrag ist er mit einer weißen Fahne ausgestattet.

Auch das können wir wieder auf die Corona-Zeit oder den Ukraine-Krieg herunter brechen. Es ist wie bei einem Fußballspiel ohne Schiedsrichter. Hier wie dort sind unterschiedliche Parteien involviert. So weit ich mich zurückerinnern kann, war es auf der Erde niemals anders. Nur der Unparteiische bringt die Lösung. Davon gibt es wenige und sie treten in der Regel erst auf, wenn es kosmisch im Plan steht. Doch Zeiten wie diese erzwingen quasi seine physische Präsenz. Gelingt es Menschen sich innerlich in eine solche Haltung zu bringen, entwickelt sich daraus ein Empfinden das Emanuel Kant mit 'Unparteiischer Selbstzufriedenheit' bezeichnet.



Kommen wir wieder zur Stille-Post-Übung zurück. Sie berührt natürlich das große Thema der Kommunikation. Und dazu haben wir Menschen materiell ein Hilfsmittel, die Sprache. Das Spiel macht deutlich wie hölzern das Werkzeug ist, wenn wir ihm volles Vertrauen schenken und auf welchem dünnem Eis wir uns dabei bewegen. Über Zunge und Lippen erzeugen wir die Worte und erleben auch darüber das Prinzip der Polarität, mit dem Yin-Anteil Lippe und dem Yang-Anteil Zunge. Über das folgende Zitat möchte ich einen weiteren Aspekt einfließen lassen. Er berührt die Polarität zum Sprechen, das Hören.

'Der Mensch hat zwei Ohren aber nur einen Mund. So sollte er doppelt soviel hören als sprechen'.

Auch vor diesem Hintergrund wird das Gesetz mißachtet. Denn die meisten Leute reden deutlich mehr, als sie Zuhören. Wichtig ist mir hierbei wieder die verbale Verbindung. Sie umfaßt meist zwei Personen, einen Hörer und den Sprecher.

Auch dazu haben wir in vielen Jahren immer wieder Übungen gemacht, die wir in das Vier-Ohren-Modell des Kommunikationspsychologen Schulz von Thun eingebunden hatten. Es unterscheidet vier grundsätzliche Arten, wie eine Botschaft vom Empfänger aufgenommen werden kann und natürlich auch, wie der Sender sie übermittelt.

Den Appell, die Sachebene, sowie die Ebenen von Selbstoffenbarung und Beziehung.

Als kantiges Beispiel diente oft das folgende Bild.

Er sitzt im Sessel vor der 'Glötze' und ruft: 'Erna das Bier ist alle'.

Faßt Erna das als Appell auf, bringt sie ihm eine neue Flasche. Auf der Sachebene könnte sie sagen: 'Ja, so ist es'. Auf der Beziehungsebene wäre eine mögliche Antwort: 'Glaubst du ich wäre für das Bierholen zuständig'? Und in der Selbstoffenbarung könnte es heißen: 'Jahrelang habe ich mich deinen Wünschen gefügt, jetzt will ich mich emanzipieren'.

Mit welchem Ohr also hört der Gegenüber? Und natürlich auch, wie gibt der Sender mit diesen vier Möglichkeiten seine Botschaft weiter. Von welcher Ebene also spricht er und mit welchem Ohr hört der andere.

Wieder erleben wir, wie dünn ein kommunikatives Eis ist und wie leicht wir dort einbrechen können. Und wir sehen ja Tag aus Tag ein, was Worte bewirken und verursachen. Nicht umsonst steckt in dem Wort Sprache einmal die Rache und englisch 'ache', Schmerz. So können wir auch die folgende Botschaft besser einordnen:

Der Mund ist der Eingang zu allen Krankheiten und der Ausgang zu allem Leid.

Früher habe ich oft die Botschaft vernommen:

Die Sprache ist eine sehr fehlbare Verständigungsebene, aber wir haben keine andere.

Meine Antwort darauf ist ja und nein. Ja, für den ersten Teil. Aber wenn das bewußt ist können wir

uns auf die Suche nach etwas Tragfähigerem machen. Vor diesem Hintergrund haben wir wohl alle schon einmal von non-verbaler Kommunikation gehört die im Erleben immer viel stimmiger ist. Scheinbar gibt es also eine Ebene, die sich von den sehr fehlbaren, materiellen Gegebenheiten löst und sich mehr einer feinstofflichen bedient, den Gedanken und Gefühlen. Dort liegt ein weites Feld vor uns. Und nur weil den meisten Menschen für diesen Bereich keine Hilfestellung gegeben wird, ist er für sie bis auf das Wort kaum existent. Und so könnten wir auch hier wieder mit Glauben, Wissen und dem anfangs Beschriebenen für möglich halten arbeiten.

Im Sport übrigens wurde letzteres getan. Denken wir an das Dream-Team aus dem Basketball, die 'Harlem Globetrotters' deren blindes Verständnis in der damaligen Zeit legendär war. Wer sie einmal hatte spielen sehen, war natürlich begeistert. Jeder Akteur schien Augen hinten zu haben, denn oft wurden die Bälle einfach in Räume geworfen, die für den Spieler nicht einsehbar waren, von denen er aber ganz genau, scheinbar intuitiv, wußte daß dort ein Mitspieler stand.

Vor Jahren habe ich mal in Griechenland eine Gemeinschaft von Menschen besucht. An einem Vormittag gab es einen Vortrag und dabei machte der im Raum befindliche Kühlschrank plötzlich abnorme Geräusche. Es schien keinen zu stören. Der Vortragende fuhr fort, die Teilnehmer hörten zu. Ich war nur Gast und saß zudem in einiger Entfernung vom Geschehen, dennoch dachte ich nach einiger Zeit, es wäre doch schön, wenn jemand das Problem lösen würde. Es dauerte keine Minute, dann ging der Leiter zum Kühlschrank und zog den Stecker heraus.

Was ist nun die zentrale Botschaft aus all dem Gesagten, wenn wir sie auf die konkrete alltägliche Ebene menschlichen Miteinander herunter brechen? Haben wir Geduld und Toleranz mit den Meinungen und den Botschaften der Anderen. Versuchen wir das Prinzip zu verstehen. Beschäftigen wir uns mit dem Gesetz der Geistigkeit. Versuchen wir die Polarität zu ergründen und die Struktur des Egos zu erkennen. Und erwarten wir von unseren Mitmenschen nicht etwas, was sie nicht leisten können. Toleranz, Geduld und Respekt von jemandem für die Meinung eines Gegenüber einzufordern, benötigt eine langjährige Arbeit an sich selbst. In meinem Empfinden haben das nur Wenige bewußt getan. So verstehen sie eben wenig von dem was sich in der Tiefe hinter Geduld verbirgt und können es deshalb auch nicht leben.

In dem Wort steckt natürlich erst einmal das Dulden und der sich daraus entwickelnde Bewußtseinschritt auf dem Boden des Polaritätsprinzips heißt:

Alle Wahrheiten sind nur halbe Wahrheiten.

Also kann ich sie dulden, ihnen allen die gleiche halbe Gültigkeit geben und somit auch ihre mitunter dogmatische Bewertung einordnen.

Sehr schön illustriert das eine lateinische Übersetzung: animus aequus. Animus steht für Geist, Seele, Lufthauch. Aequus bedeutet gleich. Geduld könnte also von der Wurzel her bedeuten:

'Da wir alle die gleiche Luft einatmen, alle aus den gleichen geistigen Werkstätten kommen, sind wir uns in der seelischen, feinstofflichen Struktur ähnlich, sind wir alle Brüder und Schwestern'.

Welch wunderbare Botschaft, doch offenkundig zu tief oder zu hoch für die Mehrzahl der Menschen, die eher untereinander in Konkurrenz stehen als sich kooperativ und gemeinschaftlich zu verhalten. Dennoch ist in meinem tiefen Empfinden dieser Schritt, das Erleben von Einheit und kosmischem Eingebunden-sein, eine Art Werde-Ziel menschlichen Daseins, was ja auch mit den Worten Jesu verbunden ist, diese Welt überwunden zu haben.

Ein polares Bewußtsein möchte die Welt verbessern, weil es keine Einheit wahrnimmt. Es postuliert, 'influencet', versucht für sein Szenario Mitspieler zu gewinnen, 'follower' und diese dann zu Gefährten zu machen, den 'fellows'. Wer hat das nicht schon alles versucht und versucht es bis auf den heutigen Tag? Wir müssen die Welt retten, das Klima, die Gesundheit. Wir müssen für den Frieden frieren eventuell bis zu dem Punkt, wo wir uns selbst das Frieren nicht mehr leisten können. Hat sich die

Struktur menschlichen Lebens durch solche Szenarien jemals verbessert? Verändert schon, aber verbessert?

So geht es also mehr und mehr darum, wie mein Lehrer uns oft weitergab, in der Welt zu leben, aber nicht angehörig zu sein.

Oder wie der Apostel Paulus sagte:

„Paßt euch nicht dieser Welt-Zeit an, sondern gestaltet euch um durch eine Erneuerung im Geiste.“

Das kann nur jeder für sich selbst machen. Und wenn er auf dem Weg gut vorankommt irgendwann dabei die ganze Welt mitnehmen, die er dann immer weniger als getrennt von sich wahrnimmt.

Bis dahin lernt die Vielzahl der Menschen Geduld über die weitere, lateinische Bedeutung des Wortes: Patientia. Ein Patient, von dem wir ja vor allem im medizinischen Bereich sprechen, hat vorrangig zu lernen, seine Krankheit mitsamt aller Symptome zu dulden und auszuhalten. Das geht oft über einen Leidensweg und so steckt in patientia ja auch das Wort pathein, leiden oder leidend, aber auch fühlen. Wenn wir bedenken welche zentrale Bedeutung Krankheit im Leben der Menschen hat und all das bislang Geschriebene in diesen Zusammenhang setzen, so scheinen also Geduld und Toleranz zentrale Säulen im Lernprozeß menschlichen Daseins zu sein. Ein Gedanke der dadurch weiter Struktur gewinnt, daß es bislang noch keinem mir bekannten Therapeuten egal mit welcher Technik gelungen ist, Krankheit aus der Welt zu schaffen.

Wenn wir die essentielle Botschaft von Goethe an die Medizin hinzunehmen, daß Krankheit Sinn und Bedeutung hat, so könnten wir diese nun konkret Ausarbeiten. Der Sinn von Krankheit liegt im Lernen von Geduld und Toleranz. Weil diese Zusammenhänge Wenigen klar sind und gesellschaftlich in meinem Empfinden auch nicht daran gearbeitet wird diese Hintergründe zu vermitteln, ist der größte Lehrmeister auf diesem Weg das Leid.

Ein langer Weg. Auch deshalb, weil das zu Grunde liegende Muster zwar offenkundig ist, aber unverstanden bleibt. Im Goetheschen Sinne können wir dabei das öffentliche Geheimnis wahrnehmen.

Oft wird der Pfad durch ärztliches Tun weiter in die Länge gezogen. Obwohl der Arzt als Begleiter des Geduldigen ein andere Aufgabe haben sollte. Paracelsus, eine der wissendsten Ärzte der vergangenen fünfhundert Jahre, hat dies in einem für mich wundervollen Satz beschrieben, mit dem ich die Ausführungen beschließen möchte:
„Die einzige Aufgabe des Arztes ist es, den Patienten so lange von seinen Symptomen abzulenken, bis ihn die Natur von selber heilt.“

(Gedanken aus dem September 2022, vor dem Hintergrund der Corona-Krise und des Russland-Ukraine-Konflikts)

